№. 576. Freitag, den 13. April **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rg. 15 Sgr., auswärts 1 Rg. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.
Bestellungen für das 2. Quartal 1860

wolle man baldigst machen in Danzig bei der Expedition, auswärts bei der nächsten Postanstalt (in Bromberg auch bei unserem Agenten Herrn Hofbuchhändler Louis Levit und in Königsberg bei Herrn Eduard Kühn, Danziger Keller No. 3).

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem ordentlichen Professor an der Universität zu Halle, Geheimen Regierungs-Rath Dr. Eiselen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Geheimen Registrator, Kanzlei-Rath Nest bei der Ober-Rechnungskammer zu Potsdam, und den Hof-Post-Secretairen Bornefeld und v. Oesfeld zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner

dem Geheimen expedirenden Secretair von Kehler und dem Regierungs-Assessor, Freiherrn Hugo von Bülow, bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den Charakter als Legations-Rath; so wie

dem Gerichts-Assessor Bollmann in Magdeburg den Charakter als Staats-Anwalt zu verleihen.

Der Schulamts-Kandidat Dr. Richard Anton ist an dem Gymnasium zu Essen als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Rom, den 11. April. General Lamoricière sagt in einem an die päpstlichen Truppen erlassenen Tagesbefehl unter Anderem: Er habe den Degen in Folge dringender Aufforderung des Papstes wieder in die Hand genommen. Das Christenthum sei das Leben der Civilisation. Die Revolution bedrohe Europa, wie seiner Zeit der Islam es gethan. Die Sache des Papstes sei die der Civilisation und der Freiheit. Er fordere die Soldaten auf, zu dem Erfolge der ihnen anvertrauten Sache Vertrauen zu haben.

Bern, den 12. April. Sicherem Vernehmen nach hätte der Bundesrath in einer neuen Circularnote an die Mächte gegen die auf den 22. April angesetzte Volksabstimmung in Savoyen protestirt, welche gemeindeweise mit der Fragestellung: Anschluß an Frankreich, Ja oder Nein? stattfinden soll.

Wien, den 12. April. An der Börse wurde erzählt, daß der Chef des Hauses Robert & Comp. sich erschossen habe.

Paris, 12. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid vom gestrigen Tage wurden große Anstrengungen gemacht, um des Grafen Montemolin und seines Bruders habhaft zu werden. Ueber Ortega wird zu Tortosa abgeurtheilt werden.

Marseille, 11. April. Hier eingetroffene Privatberichte aus Neapel vom 7. d. Mts. melden, daß Abends vorher 80,000 Menschen in der Toledostraße zusammengekommen waren und unter dem Rufe: Es lebe die Constitution! die Straße durchzogen hatten. Die Promenade war durch Patrouillen geräumt worden.

Turin, 11, April. Hier wollte man aus Neapel vom 10. d. wissen, daß sich 10,000 Insurgenten im Innern der Insel Sicilien concentrirt hätten und daß in Palermo die Truppen eingeschlossen seien und in jeder Nacht Angriffe zu bestehen hätten.

Die nächste Aufgabe der Volksvertretung.

Es ist kein leeres Gerücht, sondern eine wohl beglaubigte Thatsache, daß der nichts weniger als naive L. Napoleon doch naiv genug gewesen ist, der preußischen Regierung für das linke Rheinufer die Erwerbung von Sachsen, Mecklenburg, Hannover und Braunschweig anzubieten. Freilich ist das Anerbieten nicht den officiell diplomatischen Weg gegangen, sondern es wurde, wie das schon lange Gebrauch, durch mündliche Mittheilungen von Privatpersonen an Privatpersonen gemacht, die man von beiden Seiten als vollständig beauftragte Agenten kennt, ohne sie jedoch durch officielle oder selbst nur durch vertrauliche Schriftstücke förmlich anzuerkennen. Es wäre freilich eine unverdiente Beleidigung für unsere Staatsmänner, wenn wir es noch für nöthig hielten, mit besonderer Emphase zu versichern, daß die schamlose Zumuthung sofort und vollständig zurückgewiesen wurde. Aber wir hoffen auch, daß diese Zurückweisung diesmal nicht in den sanften und rücksichtsvollen Formen geschehen sein wird, die unserer Diplomatie leider auch da zur Gewohnheit geworden sind, wo die Würde unseres Staates nur mit derben und rücksichtslosen Worten gewahrt werden kann. Nach jener ersten Napoleonischen Naivetät werden wir dann die zweite nicht mehr bewundern, mit der es nach den eben nur kund gewordenen officiellen Lügen in Betreff Savoyens durch seinen Minister sofort die neue Lüge an allen Höfen Europas circuliren läßt, daß er auch nicht das entfernteste Gelüste mehr nach der Rheingrenze trage. Ob man ihm bereits mit dem Jedermann auf die Zunge gelegten qui s'excuse s'accuse geantwortet hat, wissen wir nicht. Wohl aber wissen wir, daß die Vorbereitungen zu einem Kriege gegen Preußen seit dem Tage von Villafranca begonnen haben, und daß L. Napoleon gegen den Rhein marschiren wird, sobald er der Neutralität Englands auch nur während eines einzigen Feldzuges sicher ist. Daß von den übrigen deutschen Regierungen nur wenige mit deutscher Treue der preußischen Heerführung folgen, die andern theils in aller Stille es mit ihm halten, theils zur Wahrung ihrer eingebildeten Souverainetät die diplomatischen und militairischen Operationen Preußens durchkreuzen und lähmen, ja, daß viele unserer Junker durch hartnäckiges Festhalten an ihren nicht blos thörichten, sondern auch höchst gefährlichen Träumen den Aufschwung und die Kraftentwickelung des preußischen und des deutschen Volkes niederdrücken werden: davon hält er sich so fest überzeugt, daß er Deutschland, wenn die englische Regierung es im Stiche läßt, vollständig in seinen Händen zu haben meint.

Möglich, daß L. Napoleon noch Jahr und Tag wartet, ehe er die rechte Stunde gekommen glaubt. Viel wahrscheinlicher, durch unverkennbare Anzeichen beglaubigt aber ist es, daß der Ausbruch des Krieges schon für diesen Sommer oder gar für dieses Frühjahr bestimmt ist. Unsere Entschlüsse sind daher schon jetzt zu fassen, und schon jetzt muß man bereit sein, den beabsichtigten Angriff nicht abzuwarten, sondern ihm zuvorzukommen. Wartet man ihn ab, so werden wir den Kampf erst eröffnen, wenn L. Napoleon trotz der Schweiz sich bereits des Simplonpasses bemächtigt, wenn Victor Emanuel trotz seiner Sehnsucht nach einem Bündniß mit Preußen und durch Preußen mit Deutschland, der eisernen Nothwendigkeit folgend, das italienische Heer bereits mit dem französischen vereinigt hat. Aber während man Entschlüsse fassen soll, verzettelt man Zeit und Kraft mit weit ausgesponnenen diplomatischen Verhandlungen, streitet mit den Abgeordneten über zwei- oder dreijährige Dienstzeit, mit den Herren über die Grundsteuer, entfremdet sich die geistig lebendigsten Kräfte des Volkes mit einem Kirchen- und Schulregiment, das für Preußen zwar eine leichtere, aber doch eine ähnliche, die Gemüther der preußischen, das Vertrauen der nichtpreußischen Deutschen niederdrückende Last ist.

Doch wir wollen jetzt nicht weiter darüber reden, was der Regierung zu thun obliegt, wir sprechen nur davon, was in diesem gefahrvollen Momente den Vertretern des Volkes ihre Pflicht gebietet, und glücklicherweise wissen wir, daß viele von ihnen unsere Ueberzeugungen vollkommen theilen.

Der Regierung (wir sprechen damit mehr als eine bloße Vermuthung aus) ist an und für sich gar nichts daran gelegen, daß die Dienstzeit im stehenden Heere auf drei Jahre festgestellt wird. Sie hat die Forderung nur gestellt, weil in dem bevorstehenden Kriege doch kein Soldat nach bloß 2jähriger Dienstzeit von der Fahne entlassen werden kann, und weil sie fürchtet, daß die Forderung einer nur für die gegenwärtige politische Lage berechneten Verstärkung der Kriegsmittel an Mannschaft und Geld von Louis Napoleon als eine Herausforderung betrachtet und behandelt werden würde. Eine solche Furcht, die schon der Anfang einer Niederlage wäre, müssen aber unsere Abgeordneten weit von sich weisen. Sie müssen laut und entschieden es aussprechen, daß sie die Militärvorlage in ihrer jetzigen Gestalt aus den schon hinlänglich erörterten Gründen nicht annehmen können, daß sie aber um des Krieges willen, der mit Louis Napoleon geführt werden muß, sobald er der Schweiz ihr Recht nicht widerfahren läßt, und sobald er nicht seine bedrohliche Haltung durch eine thatsächliche Umkehr seiner bisherigen Politik in kürzester Frist aufgiebt, daß sie, sagen wir, um dieses Krieges willen der Regierung vorläufig bis zur nächsten Session alle zur Verstärkung unserer Kriegsmacht nöthigen Gelder und Vollmachten bewilligen. Da aber Preußen auch mit der stärksten Kriegsmacht doch nur dann siegen kann, wenn es frei und kühn mit allen Ueberlieferungen der reactionären Vergangenheit bricht, so können diese Geldmittel der Regierung nur unter der Bedingung bewilligt werden, daß sie mit dem Herrenhause endlich so verfährt, wie die Stimme des Volkes und die innere Nothwendigkeit der Dinge es fordert. Um die Erfüllung dieser Bedingung herbeizuführen, giebt es ein höchst einfaches Mittel, nämlich das, das Gesetz über die Kriegsmittel zwar sofort anzunehmen, seine Geltung aber erst mit dem Tage beginnen zu lassen, da auch das Grundsteuergesetz publicirt sein wird. Wir meinen, daß der Regierung bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ein solches Verfahren von Seiten der Abgeordneten sogar willkommen sein wird, und daß die Tage des Herrenhauses in seiner gegenwärtigen Gestalt auch dann gezählt sein werden, wenn dasselbe, seine Consequenz zum Opfer bringend, seine Existenz durch Annahme des Grundsteuergesetzes noch würde fristen wollen.

Wenn es sich auch von selbst versteht, daß die Abgeordneten nicht über die Organisation des Heeres, zumal für einen bevorstehenden Krieg, detaillirte Bestimmungen treffen können, so bleibt es nichtsdestoweniger ihre Pflicht, in das betreffende Gesetz solche Bestimmungen aufzunehmen, durch welche die Erhaltung der Landwehr im Geiste ihrer Stifter, und durch welche ferner die Abschaffung des Junkerregiments im Heere, so wie das doppelte Avancement zu Gunsten theils der Unteroffiziere, theils der durch kriegswissenschaftliche Bildung und militärische Tüchtigkeit besonders befähigten Offiziere garantirt wird.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Umgestaltung der Militärvorlagen in diesem Sinne, wenn die Regierung, wie wir es mit Bestimmtheit voraussetzen, offen und freudig auf dieselbe eingeht, im Heere, im Volke, ja in dem ganzen von L. Napoleon beängstigten Europa die ermuthigendste Wirkung hervorrufen, dem französischen Imperator aber von vorn herein einen nicht geringen Theil seiner Siegesgewißheit rauben wird.

Von dem Verhalten des Abgeordnetenhauses in den andern, durch die gegenwärtige Lage nicht minder drängend gewordenen, Fragen sprechen wir in einem andern Artikel.

Landtags-Verhandlungen.
35. Sitzung des Abgeordneten-Hauses
am 12. April.

Der Abg. Reichenheim zeigt dem Hause an, daß er für die Zeit vom 11. bis 30. April bei dem Berliner Königl. Stadtschwurgericht als Ergänzungsgeschworener einberufen worden, seine dagegen unter Berufung auf sein Mandat als Abgeordneter angebrachten schriftlichen und mündliche Reclamationen aber erfolglos geblieben seien, indem der Gerichtshof entschieden habe, daß seine Dispensirung nur dann erfolgen

---

Beaumarchais und seine „Hochzeit des Figaro."
(Schluß).

Nach der Privatvorstellung in Gennevilliers betrieb Beaumarchais mit rastlosem Eifer die öffentliche Aufführung seines Stückes im Théatre français. Nach Besiegung aller Censurhindernisse blieb noch die Polizei. Diese nahm Anstand, verschiedene Phrasen stehen zu lassen, und schickte das Stück auf's Neue an den Censor des Königs, Desfontaines, welcher, selbst Dichter, nach den Voraussetzungen des Lieutenants über seinen Rivalen ein ungünstiges Urtheil fällen mußte. Herr Desfontaines erklärte: „Er habe vier Mal das Stück mit größter Sorgfalt gelesen, und wenn auch der Censor über die Sittlichkeit zu wachen habe, so verdanke man doch der Verspottung von Schwächen, Lastern und Thorheiten besonders heilsamen Einfluß auf die Moral. Molière sei sprechender Beweis hierfür. Er könne das Stück nur zur Aufführung empfehlen." Bei einer von der Polizei als besonders gefährlich bezeichneten Stelle schreibt Desfontaines: „Mot unique, impossible à remplacer, et que je laisse."

Was war noch gegen einen Mann zu unternehmen, der fünf Censoren und einen Advocaten besiegte, der hinter sich die Herren von Vaudreuil, Fronsac, den Prinzen von Nassau und — die Stadt Paris hatte, der die ganze männliche und weibliche Jugend des Hofes für sich einnahm, für dessen Erzeugniß sich die Schauspieler mit Aussicht auf bedeutende Triumphe begeisterten? Man behauptet, die Feinde oder Freunde Beaumarchais' hätten den König versichert, das Stück werde durchfallen, und dies sei der Grund, weshalb Beaumarchais am 27. März 1784 endlich die Erlaubniß erhielt, das Stück im Théatre français spielen zu lassen. Gewiß ist, daß der König am Abend der ersten Aufführung zu Herrn von Montesquieu, der sich anschickte, in's Schauspiel zu gehen, äußerte: „Wie denken Sie über den Erfolg?" — Sire, ich hoffe, das Stück wird durchfallen." — „Ich hoffe es auch", antwortete der König.

Sogleich nach dem Eintreffen der Nachricht des Sieges über alle Hindernisse beschleunigte Beaumarchais die Aufführung.

Am 27. April 1784 war der ersehnte Tag. Ganz Paris war auf den Beinen. Lebensgefährlich war der Eintritt in das Thèatre français. Sobald die Thüren geöffnet waren, hatte sich das ganze Theater im Nu gefüllt. Von 7 Uhr des Morgens an lagerte man vor den Thüren, und mit Gewalt nahm man sich Plätze, ohne die Billets zu beachten, deren Inhaber vergebens schrien, da sie durch die ungeheure Menge nicht mehr zu ihren Sitzen gelangen konnten. Man warf das Geld in die Kasse, ohne Eintrittskarten zu erhalten. Jede Tracht, jeden Stand, jedes Geschlecht und Alter erblickte man in der wogenden Menge, Ordensritter sangen mit Savoyarden. Auf dem Flur des Theaters waren alle Eisengitter gesprengt, und drei Personen erlitten den Tod durch Erstickung. Eine Kritik mag die Beschreibung jenes Andranges schließen. Sie lautet:

„Es ist heute gewiß für Herrn von Beaumarchais, der den Scandal so sehr liebt, eine große Genugthuung gewesen, nicht nur seine gewöhnlichen Verehrer und Neugierige, sondern sogar die Prinzen von Geblüt und die der königlichen Familie in seinem Gefolge zu haben, binnen einer Stunde vierzig Briefe von allerhand Leuten zu bekommen, die ihn um Freibillets baten, um ihm als Claqueurs zu dienen, daß die Frau Herzogin von Bourbon schon um 11 Uhr ihre Bedienten an's Theater schickte, um die erst auf 4 Uhr festgesetzte Ausgabe der Billets zu erwarten, daß sich die Ritter des heiligen Geistordens unter das gemeine Volk drängten, um Billets zu bekommen, daß vornehme Damen, allem Anstande und Schamgefühle Hohn sprechend, sich vom Morgen an in die Schauspielerlogen haben einschließen und dahin ihr Diner bringen lassen, um durch Protection der Damen vom Theater gute Plätze zu erhalten, daß endlich die Wache vertrieben, die Thüren und selbst die Gitterthore gesprengt wurden, da sie dem Andrange nicht widerstehen konnten rc."

Schon ehe der Vorhang sich erhob, fanden Scenen der erregtesten Art statt. Jede bedeutende Persönlichkeit, welche in ihre Loge trat, ward vom Publikum mit Applaus begrüßt. So jubelte man furchtbar, als der berühmte Seeheld, der Ballay von Suffren, in seiner Loge sich zeigte, um gleich darauf die Schauspielerin Dugazon zu begrüßen, welche im Proscenium Platz nahm. Während der Aufführung wurde einige Male gepfiffen, die Ruhestörer aber sogleich zurechtgewiesen, und der Beifall steigerte sich bis zu einem Grade von Raserei. Beaumarchais wohnte

könne, wenn ihm von Seiten des Präsidenten des Hauses seine Unentbehrlichkeit attestirt worden. (Allgemeines Gelächter.) Er glaube gegen diesen Ausspruch protestiren zu müssen, nicht sowohl in seinem Interesse, als im Interesse des Rechts des Hauses. Unter diesen Umständen aber bleibe ihm nichts weiter übrig, als für die Zeit von heut bis Ende d. Mts. einen Urlaub bei dem Hause zu beantragen. — Der Präsident: Er glaube in dieser Angelegenheit ein Wort mitreden zu dürfen. Nach seiner Ansicht beruhe diese Entscheidung des Gerichtshofes auf einem Mißverständniß und sei es principielle Pflicht jedes Abgeordneten, seinen Wahlkreis zu vertreten und in den Commissionen thätig zu sein. Dieser Pflicht habe sich jede andere Bürgerpflicht unterzuordnen (Beifall) und er schlage deshalb dem Hause vor, den Urlaub zu verweigern (Beifall). — Das Haus beschließt die Verweigerung des Urlaubs.

In Verbindung mit dieser Appellation hat der Abg. Dr. Gneist und Genossen den schriftlichen Antrag eingebracht: die Regierung aufzufordern, den Regierungspräsidenten resp. das Polizei-Präsidium zu Berlin anzuweisen, während der Dauer der Session die Abgeordneten nicht auf die Dienst- und Ergänzungsliste der Geschworenen zu bringen und später diese Angelegenheit im Wege der Gesetzgebung zu regeln.

Die Tages-Ordnung führt zu der neulich ausgesetzten Berathung einer Petition: Der katholische Probst und Schul-Inspector Menzel zu Schrimm, dem sich 124 Kreis- und Stadt-Einwohner als Mitunterzeichner angeschlossen haben, wendete sich in einer, die Rectorschule zu Schrimm betreffenden Petition vom 21. Februar v. J. an das Haus der Abgeordneten, worin unter Hervorhebung verschiedener Beschwerden die Befürwortung einer Umgestaltung dieser Schule beantragt wurde. Da diese Petition in der vorigen Session nicht zur Erledigung gekommen ist, so wird dieselbe jetzt durch den Probst Menzel mittelst Eingabe vom 26. Januar cr. dem Hause auf's Neue vorgelegt.

Die Commission für Unterrichtswesen beantragt Uebergang zur Tages-Ordnung, der Abg. v. Migolewski dagegen Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung.

Der Regierungs-Commissar entwickelt in einer ausführlichen Darlegung die Verhältnisse der genannten Schule, um damit mehrfache Anführungen des Vorredners zu berichtigen. Daß dagegen an jener Schule nicht Lehrer genug vorhanden seien, welche ausreichend der polnischen Sprache mächtig seien, so habe die Regierung hierüber bereits Bericht erfordert und werde dieselbe in dieser Beziehung — wenn die Begründung der Beschwerde sich herausstelle — sofort Abhilfe schaffen. Er empfehle schließlich den Commissions-Antrag.

Der Abg. Rohden beantragt Ueberweisung der Petition, so weit dieselbe den Mangel an polnisch sprechenden Lehrern betreffe, der Regierung zur Berücksichtigung.

Nachdem der Referent Dr. Gau den Commissionsantrag befürwortet, erklärt Abgeordneter v. Migolewski, daß er, nach dem durch den Schluß der Debatte zweien seiner politischen Freunde das Wort abgeschnitten worden sei, er die Beschlußfähigkeit des Hauses in Zweifel ziehe. Der Präsident ordnet die Zählung an, bemerkt aber, daß dieselbe auf den ohne Einspruch beschlossenen Schluß der Debatte keinen Einfluß üben könne — Abg. v. Vincke (Hagen) bemerkt, daß, da die Debatte so langweilig geworden, viele den Saal verlassen hätten. (Heiterkeit.) — Die Abgeordneten Graf Cziskowski, v. Migolewski und v. Bentkowski verwahren sich dagegen, daß der Gegenstand langweilig sei, indem es sich für sie um die Wahrnehmung heiliger Rechte handle.

Abg. v. Vincke (Hagen): Er begreife nicht, wie die Vorredner sich über diese Aeußerung verletzt fühlen und sich so ereifern könnten. Er selbst und seine politischen Freunde hätten stets allen derartigen Beschwerden die größte Aufmerksamkeit gewidmet, aber man könne auch der besten Sache, durch die Art, wie man dieselbe behandle, schaden, und gerade der Eifer, mit dem die Herren auftreten, beweise, wie recht er habe.

Der Präsident verkündigt, daß die Zählung nur 175 Anwesende ergebe, und daß sonach 2 Mitglieder an der verfassungsmäßigen vorgeschriebenen Zahl zur Beschlußfähigkeit fehlen.

Hierauf wird die Sitzung aufgehoben. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Deutschland.

Berlin, 12. April.

— Der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm haben die Zusicherung ertheilt, dem Melanchthon-Feste in Wittenberg am 19. d. M. persönlich beizuwohnen.

— Die Petitions-Commission des Hauses der Abgeordneten hat ihren achten Bericht erstattet:

Eine Petition der Stände des Kreises Strasburg in Westpreußen um Aufhebung der Stempel-Abgabe von 15 Sgr. für die Aufenthalts-Karten, welche polnischen Ueberläufern ertheilt werden, will die Commission der Regierung zur Berücksichtigung überweisen. Der Uebertritt polnischer Flüchtlinge ist für den betreffenden Kreis von großer Bedeutung; eine Menge Arbeitskräfte sind dadurch dem Kreise gewonnen worden. Den Uebergetretenen ist indeß durch die Behörden der Aufenthalt in Preußen sehr erschwert, strenge Control-Maßregeln finden statt und seit 1850 wird jene Abgabe erhoben. Petenten halten dieselbe für gesetzwidrig; nach der General-Paß-Instruction von 12. Juli 1817 sind Aufenthalts-Karten stempelfrei. Die Commission findet die Erhebung der Stempelabgabe mit den Vorschriften des Gesetzes vom 7. März 1822 im Widerspruch; die Aufenthaltskarte sei weder ein „amtliches Attest in Privatsachen" noch auch eine „Ausfertigung." Die Ueberweisung an die Regierung wird mit 13 gegen 12 Stimmen vorgeschlagen.

— Der Oberlehrer Dr. Heidtmann am Gymnasium zu Neu-Stettin hatte in einer zu Polzin abgehaltenen Wahlmännerversammlung die Aeußerung gethan, die Partei der Gegner wolle die Krone unter ihre Vormundschaft nehmen und die Bürger und Bauern unter ihre Knute. Das Provinzial-Schulcollegium zu Stettin mißbilligte in einer an Dr. Heidtmann erlassenen Disciplinar-Verfügung, daß Dr. H. durch die leidenschaftliche und Gehässigkeit erregende Weise, in welcher er die Partei seiner Gegner angegriffen, einen großen Theil des Publikums, welches seine Söhne dem Neustettiner Gymnasium anzuvertrauen pflegt, erheblich verletzt habe. Eine Beschwerde des Dr. H. wurde vom Ministerium als nicht begründet zurückgewiesen und die Aeußerung des Beschwerdeführers als eine in hohem Grade unziemliche bezeichnet. Dr. H. hat sich nun an das Abgeordnetenhaus gewendet, indem er die Verfügung des Ministers als den Landesgesetzen nicht entsprechend bezeichnet. Nach einer sehr eingehenden Erörterung der politischen Seite dieser Angelegenheit hat die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses beschlossen, dem Hause „in Erwägung, daß durch die dem Dr. H. ausgesprochene Mißbilligung eine Beschränkung in der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte weder erfolgt noch beabsichtigt ist", den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

— Die Kreuzztg. schreibt: In unterrichteten Kreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, in Bezug auf die bedrohte Schweiz eine Einigung zwischen Preußen, England und Oesterreich herbeizuführen. Es wird dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß man bis jetzt nicht berechtigt sei, von Rußland dasselbe anzunehmen.

— In Folge einer von Stuttgart aus ergangenen Aufforderung an die deutschen Turner in ganz Deutschland soll im Herbst d. J. ein großes Turnfest in Koburg abgehalten werden.

BC. Berliner Zeitungen bringen heute folgende Aufforderung: „Die Unterzeichneten fordern ihre Mitbürger auf, sich möglichst zahlreich an einer am Freitag, den 13. cr., Abends 7 Uhr in Arnim's Hotel stattfindenden Versammlung zu betheiligen, in welcher eine Adresse an das hohe Staatsministerium, die kurhessische Frage betreffend, zur Besprechung und Unterzeichnung vorgelegt werden soll. Berlin, 10. April 1860. Degenkolb, A. Delbrück, R. W. Dowe, F. Duncker, A. Elster, Ed. Goldschmidt, C. E. Gottheiner, L. Kunheim, Krech, C. Nobiling, T. Mommsen, D. Reimer, S. Reimer, L. Runge, G. Siegmund, W. Siemens, v. Unruh, R. Virchow, A. Weber, F. W. Wehrenpfennig, F. Zabel."

** In Hirschberg in Schlesien liegt eine Petition an das Abgeordnetenhaus für die Militair-Vorlage im Büreau des Landrath-Amtes aus. Ist es das und ist das Alles, was Graf Schwerin mit seinem vielbesprochenen Erlaß bezweckte?

— Wie der „Nat.-Ztg." aus Wien geschrieben wird, hat die dänische Regierung Anlaß genommen, dort die ausdrückliche Erklärung abzugeben, daß das Gerücht von Verhandlungen zum Abschluß eines Bündnisses zwischen Dänemark und Frankreich jeder Begründung entbehre.

Wien, 11. April Die neueste Nummer des „Kladderadatsch" ist hier mit Beschlag belegt worden.

— Nachrichten aus Pesth zufolge herrscht dort Ruhe. Nur ist derjenige Student, welcher bei Gelegenheit des Leichenbegängnisses Forinyac's eine aufrührische Rede hielt, verhaftet worden und es steht ihm ein Hochverraths-Proceß bevor.

Weimar, 6. April. Der Varnhagen-Humboldt'sche Briefwechsel hat hier natürlich auch Aufsehen gemacht, der Großherzog hat sein Exemplar der Bibliothek geschenkt, bei ihn betreffenden Einzelheiten hat er Randbemerkungen hinzugefügt, und in einem Fall „Es ist eine Lüge" daneben geschrieben.

Gotha, 6. April. In diesen Tagen waren mehrere Mitglieder des Ausschusses des deutschen National-Vereins in unserer Stadt anwesend, um in Sachen des letzteren zu berathen. Vorgestern hatten die Herren eine mehrstündige Audienz bei unserm Herzoge.

England.

London, 10. April. Die „Times" enthält heute einen Artikel über den verunglückten Militairaufstand in Spanien. Sie mahnt zur Milde gegen den General Ortega und gegen den Prätendenten. — In einem anderen Artikel spricht sich die „Times" in ihrer gewohnten zwanglosen Weise über die Wirthschaft im Königreiche beider Sicilien aus. Sie sagt mit Bezug auf die neulichen Aufstandsversuche in Sicilien, es würde Affectation von ihrer Seite sein, wenn sie irgend welche Sympathie für die sogenannte Sache der Ordnung, wie sie der neapolitanische Hof repräsentire, ausdrücken wollte, bemerkt sodann, die neapolitanische Regierung könne von einem Volke, wie das englische, nichts weiter als die allergewöhnlichsten internationalen Höflichkeiten erwarten, und vergleicht die gegenwärtigen Zustände mit der Herrschaft eines Phalaris und Dionysius.

— Der französische Gesandte, den mehrere Blätter schon vor mehreren Tagen in Paris ankommen ließen, war vorgestern noch in London und bewirthete im Gesandtschaftshotel den sardinischen und den türkischen Gesandten, Lord Lyndhurst, Hrn. Cobden und Andere.

— Am 4. Mai wird die Statue Felix Mendelssohns im Krystallpalaste bei entsprechender musikalischer Feier enthüllt werden.

London, 10. April. Im Mansionhouse beim Lord-Mayor war gestern, wie immer am Ostermontage, großes Banket. 315 Gäste hatten sich eingefunden; auch S. K. H. der Herzog von Cambridge beehrte das Fest mit seiner Gegenwart. Als Generalissimus der britischen Armee fiel dem Prinzen die Aufgabe zu, den vom Hausherrn ausgebrachten Trinkspruch auf Armee und Flotte zu erwiedern, und bei dieser Gelegenheit bemerkte Se. K. Hoheit Folgendes: „Ich hoffe, man wird es mir nicht als eine Unziemlichkeit auslegen, wenn ich behaupte, daß, wenn wir auch nicht im Rufe stehen, eine militärische Nation zu sein, unser Heer, wenn es activ verwendet werden sollte, kein anderes in Europa zu fürchten haben würde. (Beifall.) Von Armee und Flotte hängt die Sicherheit des Landes und seines friedlichen Verkehrs ab, und wenn Beide in voller Stärke aufrecht erhalten werden, dann wird England, so hoffe ich, noch lange keine Störung seiner jetzigen Zustände zu befürchten haben. Aber das Eine dürfen wir uns nicht verhehlen, daß es großer Opfer bedarf, dieses Resultat zu erzielen, daß wir in unseren Anstrengungen beharrlich sein müssen, wofern wir unsere nationale Stellung nicht beeinträchtigt sehen wollen. Die in neuerer Zeit so sehr beschleunigte Communication macht ein ausgedehnteres Vertheidigungssystem nothwendig. Das Land aber, deß bin ich überzeugt, verlangt nach einem guten Vertheidigungssysteme, damit den ewig wiederkehrenden Invasionsschrecken ein Ende gemacht werde, die am Ende weit kostspieliger als alle Vertheidigungsmaßregeln sind. (Beifall.) Ich hoffe, Sie werden entschuldigen, daß ich diese Bemerkungen bei dieser Veranlassung zu machen für gut fand. Ich that es deshalb, weil sie meiner Meinung nach Jedermann geläufig sein sollten".

Der Herzog sprach zuletzt in anerkennender Weise von den Freiwilligencorps, die in entscheidenden Perioden eine tüchtige Stütze für das stehende Heer werden, dieses aber nicht ersetzen können. — Von den Ministern war kein Einziger zugegen, was der „Herald" dem Umstande zuschreibt, daß sie sich billigerweise fürchteten, über ihre Politik zu sprechen.

Frankreich.

Paris, 10. April. Vorgestern hat der Kaiser in öffentlicher Audienz die dänischen Gesandten empfangen: Baron Dirkink von Holmfeld überreichte sein Abberufungs-, Graf Moltke Hvitfeldt sein Beglaubigungs-Schreiben.

Paris, 10. April. Ueber das gestrige Communiqué erzählt man mir noch folgende Einzelheiten. Dasselbe war ursprünglich von Thouvenel aufgesetzt und der Entwurf hierauf dem Kaiser vorgelegt. Thouvenel hatte gesagt: „enthalten eine befreundete Macht"; der Kaiser änderte ab in: „gegen eine benachbarte Macht". Bei Thouvenel hatte es geheißen: „sie entbehren jeder Genauigkeit", der Kaiser änderte ab in: „sie entbehren jeder Authenticität". — In der schweizer Angelegenheit scheint es nun doch zu einer directen Verständigung mit dem Bunde kommen zu sollen, und England redet Frankreich das Wort. Von einer Conferenz ist kaum mehr die Rede. Der Kaiser mag durchaus nichts davon wissen, und Persigny bestärkt ihn in seinem Widerwillen, indem er geltend macht, man werde sich der Conferenz blos bedienen, um den Verträgen von 1815, oder richtiger gesagt, dem Reste, der von ihnen bleibt, eine neue Sanction zu verleihen. — Ueber die Ereignisse auf Sicilien sind wir noch fortwährend in Ungewißheit.

— Die „Patrie" widerlegt heute die Nachricht, daß 20,000 Mann Neapolitaner in den Kirchenstaat eingerückt seien. Diese Nachricht stammt wieder aus Genua, wo die Tataren eine bedeutende Rolle zu spielen scheinen. Die „Patrie" fügt hinzu, daß die neapolitanische Regierung übrigens entschlossen sei, im Kirchenstaate nicht zu interveniren. Die römische Armee, meint sie, werde jetzt vom General Lamoricière organisirt werden, und wenn der päpstliche Stuhl die römische Armee für hinreichend lamoricièrirt halte, so würden die Franzosen wohl schon abziehen.

— Dem „Courrier de Tarn-et-Garonne" zufolge wird im Verlaufe des Sommers ein Lager zu militärischen Uebungen in der Umgegend von Toulouse errichtet werden. Genieoffiziere hätten das Plateau von Bracqueville auf der Ebene von Muret als besonders dazu geeignet vorgeschlagen.

Italien.

— Der Handel Frankreichs mit dem Fürsten von Monaco ist noch nicht abgeschlossen; der Fürst erklärt vielmehr in der „Independance Belge" alle Gerüchte, daß er mit der französischen Regierung wegen der Abtretung des Fürstenthums an Frankreich in Unterhandlung stehe, für grundlos. Vielleicht haben die Russen mehr geboten, als Frankreich bis jetzt zahlen will.

— Eine Correspondenz der „Times" aus Neapel theilt ein Namensverzeichniß von 57 Personen mit, die rein auf politischen Verdacht hin in den Gefängnissen von Santa Maria Apparente festgehalten werden. Der Aelteste ist 87 Jahre alt und sitzt seit 1850; neun sitzen seit 1856, fünf seit 1857; die übrigen wurden seitdem zu verschiedenen Zeiten verhaftet. Kein Einziger von ihnen hat ein Verhör gehabt. Seit einem Jahre verwenden sich die Gesandten von England und Frankreich für sie vergebens.

— Der Gouverneur-Regent der Provinz Chambery hat eine vom 7. April datirte Proclamation erlassen, worin er die getroffenen Anordnungen für die Abstimmung in neun Artikeln bekannt macht. Die Savoyarden sind berufen, abzustimmen über die Frage: „Will Savoyen mit Frankreich vereinigt werden?" Das Votum folgt durch Ja oder Nein in geheimem Scrutinium mittels eines gedruckten oder geschriebenen Stimmzettels; wer über Ja oder Nein hinaus etwas bemerkt, macht seinen Stimmzettel ungiltig. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 22. April, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr Statt; stimmfähig sind alle Bürger, die 21 Jahre zählen, im Lande oder außerhalb Landes von savoyischen Eltern geboren, seit mindestens sechs Monaten in der Gemeinde wohnhaft und nicht eines Verbrechens wegen bestraft worden sind.

Rußland.

St. Petersburg, 5. April. (Schl. Z.) Der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Gortschakoff, ist in diesen Tagen hier eingetroffen. Zwar sind diese Reisen der Gouverneure der verschiedenen Provinzen des Reiches eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung, aber man legt der diesmaligen Anwesenheit des Fürsten eine besondere Wichtigkeit bei, theils weil in der Verwaltung des Königreichs noch bedeutende Reformen bevorstehen, theils aber auch, weil hier die Rückwirkung der Ereignisse in Italien, das laute Verkünden des Nationalitätsprincips von anderer als russischer Seite und einzelne, wenig Vertrauen erweckende Wendungen und Kundgebungen der Napoleonischen Politik nicht ohne Eindruck geblieben sind. So sehr der Fürst Alexander Gortschakoff (der Minister des Auswärtigen) zu Frankreich hinneigt, so hat doch die Befürchtung, daß Napoleon die Machinationen, welche anderwärts so geschickt in Bewegung gesetzt werden, auch einmal gegen Rußland richten könnte, zu viel Boden gefaßt, um eine wirklich aufrichtige Cooperation beider Staaten wahrscheinlich erscheinen zu lassen, und alles, was bisher von russischer Seite geschehen ist, erklärt sich viel eher durch das Bestreben, in möglichen orientalischen Verwickelungen nicht wieder einer englisch-französischen Allianz gegenüberzustehen, die während des letzten Krieges schwer genug auf dem Lande gelastet hat.

— Nach dem neu in Kraft getretenen Telegraphentarif kostet ein Telegramm von 20 Worten innerhalb Rußland 50 Kopeken per Zone, von und nach dem Auslande aber nur 38 Kopeken per Zone, für jede 10 Worte mehr 25 resp. 19 Kopeken mehr.

---

der Vorstellung in einer vergitterten Loge bei. Er saß zwischen zwei Abbé's, mit denen er zu Mittag gespeist hatte, um sich, wie er sagte, im Falle des Todes ihrer geistlichen Hilfe bedienen zu können. Am Schlusse rief man den Dichter, und unter donnerndem Jubel, der, wie Bachaumont schreibt, etwas Drohendes an sich hatte, fiel der Vorhang. Man gab das Stück fünf Tage hinter einander. Am fünften Abend erwartete Beaumarchais eine neue Ueberraschung. Als der Vorhang aufgehen sollte, flatterten aus der Höhe der dritten Ranglogen und von dem Kronleuchter Hunderte von Papieren, bedruckt mit einem boshaften Epigramm, welches schon nach der ersten Aufführung erschienen war. Man riß sich um diese Papiere, welche, wie man behauptete, Beaumarchais selbst habe werfen lassen, um sich als einen Märtyrer hinzustellen.

Das Stück wurde 68 Mal hinter einander gespielt. Die erste Einnahme betrug 6511 Livres, die achtundsechszigste 5483 Livres. Vom 27. April 1784 bis zum 10. Januar 1785 brachte das Stück dem Théatre français eine Brutto-Einnahme von 346,197 Livres, nach Abzug der Kosten blieben den Darstellern netto 293,755 Livres, ohne Beaumarchais' Autorantheil, der auf 41,499 Livres anzuschlagen ist. Darstellung und Inscenirung waren vortrefflich, die Besetzung war folgende: Graf Almaviva, Molé. Die Gräfin, Mlle. Sainval. Susanne, Mlle. Contat. Cherubin, Mlle. Olivier. Figaro, Dazincourt. Bridoison, Préville, den nach der dritten Vorstellung Dugazon ersetzte. Bartholo, Dessessarts. Basile, Vanhove. Antonio, Bellemont. Ein berühmter Tragödienspieler, Larive, hatte sich endlich die kleine Rolle des Grippe-Soleil erbeten.

Nach so bedeutendem Erfolge sollte man glauben, Beaumarchais wäre in Ruhe gelassen worden — keineswegs. Nicht allein, daß die gehässigsten Kritiken das Stück hartnäckig angriffen, man suchte sich fortwährend an der Person des Dichters zu reiben.

Durch die Neckereien seiner Feinde gereizt, schrieb er einen Brief an den Redacteur des „Journal de Paris", der mit den Worten schloß: „Glauben Sie nicht, daß ich, der Löwen und Tiger besiegte, um ein Stück aufführen zu lassen, jetzt wie eine holländische Küchenmagd die Ruthe brauchen kann, um das kleine nächtliche Ungeziefer zusammenzuhauen?" Hierüber fand sich Herr Suard, dessen kleine Gestalt mit dem „nächtlichen Ungeziefer" wohl gemeint sein konnte, beleidigt. Er hetzte den Grafen von Provence auf, der den König wiederum auf den Gedanken brachte, Beaumarchais habe ihn, Ludwig XVI., unter dem Bilde eines Tigers dem Publikum vorführen wollen. Den sanftmüthigen König mit einem Tiger zu vergleichen, war eine Brutalität, welche Beaumarchais niemals beabsichtigt haben konnte. Aber Ludwig, eingenommen gegen den Dichter und noch mehr gegen seine Erfolge, ließ sich überreden. Beim Whistspiele sitzend, schrieb der König den Befehl zu Beaumarchais' Einsperrung auf ein mit der „Pique sieben" bezeichnetes Blatt. Zum Hohne brachte man Beaumarchais nicht in ein gewöhnliches Gefängniß, sondern sperrte den 53jährigen berühmten Mann in die Strafanstalt zu St. Lazare, ein Correctionshaus, welches für Knaben und Jünglinge zur Züchtigung ihrer Jugendthorheiten errichtet war. Anfangs lachte man darüber, aber bald gab sich die Mißstimmung sehr laut kund. Man murrte über den Gewaltstreich, und es erschienen sogleich beißende Spottgedichte. Am fünften Tage ward Beaumarchais seiner unwürdigen Haft wieder entlassen. Abends gab man die Hochzeit des Figaro, und sämmtliche Minister wohnten der Vorstellung bei. Ein gewaltiger Beifallssturm brach los bei der Stelle: „Ne pouvant avilir l'esprit on se venge en le maltraitant."

Uebrigens schrieb Calonne am folgenden Tage an Beaumarchais, der König werde ihm sein Wohlwollen nicht entziehen, und um dem gekränkten Dichter eine Genugthuung zu geben, befahl Ludwig XVI. eine Aufführung des Barbiers von Sevilla auf dem Theater zu Trianon: die Königin spiele die Rolle der Rosine, der Graf von Artois den Figaro, Vaudreuil den Almaviva. Es war dies wohl die glänzendste Genugthuung für Beaumarchais, und wir schließen damit unsere Episode aus dem bewegten, mühevollen und wechselnden Leben eines Mannes, dessen Bildniß mit Recht als Unterschrift und Facsimile den Wahlspruch seines berühmten Originals trägt: „Ma vie est un combat!"

(D. Theater-Archiv.)

Amerika.

Aus Boston wird über eine an Bord des New-Yorker Schiffes „Norway" stattgehabte Kuli-Meuterei berichtet. Als das erwähnte, von Macao nach der Havannah segelnde Fahrzeug fünf Tage unterwegs war, brach der Aufruhr unter den an Bord befindlichen 1000 Kulis aus, und es kam zu einem Kampfe, in welchem 30 Kulis getödtet und über 90 verwundet wurden. Das Gefecht dauerte von 6 Uhr Abends bis zu Tagesanbruch am folgenden Morgen. Der Capitain gab, als der Kampf ruhte, den Kulis eine Stunde Bedenkzeit zur Ablieferung ihrer Waffen und drohte, falls die Ablieferung nicht in der bestimmten Frist erfolge, so werde er die Masten fällen, das Schiff in Brand stecken, die Boote und den Mundvorrath mit sich nehmen und die Meuterer ihrem Schicksal überlassen. Das wirkte, und die armen Meuterer krochen zu Kreuz.

Asien.

— Aus Mittel-Asien trifft über Orenburg die Nachricht ein, daß der Emir von Bokhara gegen Dost-Mahomet auf Afghanistan, Chan von Kabul, gezogen ist und ihm die vor zwei Jahren eroberten Städte Khunduz und Tscharjau wieder abgenommen hat.

Danzig, den 13. April.

— Es liegt in der Absicht des Prinz-Regenten, die Feier der Einweihung der bis zur russischen Grenze führenden Eisenbahn durch seine Gegenwart zu erhöhen und in Königsberg kurze Zeit zu verweilen.

* Dem bisherigen Polizeisecretair Herrn Schuth ist die vacante Stelle eines Polizei-Salarienkassen-Rendanten hierselbst übertragen worden.

** In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins sprach Herr Dr Kirchner über „Waarenverfälschungen". Derselbe hatte gerade diejenigen Waaren herausgewählt, welche allgemein und viel gebraucht werden und deren Verfälschungen zu kennen für jeden von Wichtigkeit ist — Kaffee, Thee, Chokolade und Mehl. Hr. Kirchner erntete für diesen jedenfalls sehr dankenswerthen Vortrag, dessen Inhalt wir gelegentlich ausführlicher mittheilen werden, den lebhaftesten Beifall.

** Die in dieser Zeitung besprochene Differenz zwischen einer hiesigen und einer Bromberger Firma wegen einer Weizenlieferung ist, wie wir hören, nachdem die Bromberger Firma sich überzeugt, daß die von ihr gemachten Voraussetzungen sich nicht bestätigten, in befriedigender Weise ausgeglichen worden.

** Der „Spen. Ztg." wird folgender Fall von hier mitgetheilt: „In dem zwei kleine Meilen von hier belegenen Dorfe Löblau erstand vor etwa einem Jahre ein Israelit einen Bauerhof, auf welchem schon seit langer Zeit die Verpflichtung ruhte, das Schulzenamt zu verwalten. Mit Rücksicht auf die Confession des neuen Erwerbers wurde, und zwar unter übereinstimmender Billigung der hiesigen Königlichen Regierung, wie des damaligen Ministers des Innern, Herrn Flottwell, die Führung des Schulzenamtes einem christlichen Einsassen Löblau's vom Landrathe des Danziger Landkreises übertragen. Jetzt nun hat, auf Grund des bekannten Erlasses des Ministers Grafen v. Schwerin vom 3. Februar c., der israelitische Besitzer des „Schulzenhofes" die Führung des Schulzenamtes als sein Recht verlangt; gleichwohl aber hat der Landrath (Herr v. Brauchitsch) die begehrte Bestätigung versagt, diese Versagung aber vornämlich dadurch motivirt, daß, was allerdings gegründet, nach dem „Schulgesetz für die Provinz Preußen" jeder Schulze zugleich Vorsteher der Dorfschule sein muß, die Schule zu Löblau aber eine evangelische Kirchschule ist, mithin nicht zugleich einen Juden zum Vorstande haben kann. Dies Letztere hat die hiesige Königliche Regierung auch anerkannt, gleichwohl aber die Einführung des Israeliten in das Schulzenamt verfügt, weil sie der Ansicht ist, daß in diesem exceptionellen Falle von der Bestimmung des Schulgesetzes abgegangen und die Beaufsichtigung der Dorfschule anstatt dem jüdischen Schulzen, einem der christlichen Schöppen übertragen werden kann. Herr von Brauchitsch hat jedoch ein solches Abgehen von einer einmal vorhandenen gesetzlichen Bestimmung nicht für zulässig zu erachten, mithin den Conflikt zwischen Amt und Confession nicht für gelöst zu halten vermocht, und demnach an den Minister von Schwerin recurrirt."

Die Entscheidung kann wohl nicht zweifelhaft sein. Jedenfalls constatiren wir mit Freuden die Thatsache, daß unsere Regierung Herrn von Brauchitsch in dieser Angelegenheit zu liberal geworden.

† Heute und morgen findet in der Wohnung des Landschafts-Directors v. Gralath der Verkauf der Gegenstände statt, deren Erlös zum Besten der nothleidenden Schlochauer bestimmt ist. Die Zahl der von den hiesigen Damen gearbeiteten Gegenstände ist eine ziemlich bedeutende.

† (Theater, Benefize, Frl. M. Mösner.) Zum Benefiz für Hrn. Hellmuth wurde gestern im Theater die hier schon früher einmal gegebene Oper unsers Landsmanns Markull „Das Walpurgisfest" gegeben. Die Oper ist nicht mehr neu und wir können uns umsomehr ein Urtheil darüber ersparen. Wir haben mit besonderm Eifer in dieser Zeitung bei anderer Gelegenheit die sehr schätzenswerthen Kenntnisse des Hrn. Markull und das nach dem Edeln gerichtete Streben desselben verfochten, aber für die dramatische Composition fehlt ihm durchaus die nöthige Begabung, und so bereitwillig das hiesige Theater dem Componisten von jeher mit Aufführung seiner Werke entgegen gekommen ist, so wenig Erfolg haben dieselben erringen können. Der Benefiziant, Hr. Hellmuth, hat sich bei unserm Publikum viele Anerkennung erworben und die zahlreichen persönlichen Freunde desselben waren auch gestern bei seinem Ehrenabend nicht zurückgeblieben. Es ist dies um so erfreulicher, als grade die beliebtesten Mitglieder mit den ihnen von der Direktion zugestandenen Benefizen in eine bereits gefährliche Zeit gerathen sind. Noch schwieriger wird diesen Mitgliedern der Erfolg dadurch gemacht, daß ihre Benefize so unmittelbar auf einander folgen, wie gestern und heute, doch dürfen wir hoffen, daß auch der Julia des heutigen Abends, Frl. Brand, sowohl für ihr reiches Talent wie für ihr echt künstlerisches Streben der vollste Lohn seitens des Publikums zu Theil werde.

Noch ehe der fragliche Tenorist bei uns seine Gastrollen beginnt, steht uns, und zwar für morgen, ein großer rein musikalischer Genuß bevor. Die Harfenspielerin, Frl. Marie Mösner, welche morgen (im Abonnement) im Theater sich hören läßt, soll es nach den competentesten Urtheilen zu einer Künstlerschaft auf ihrem Instrument gebracht haben, welche durchaus einzig dasteht.

* Gestern Nachmittag ist die Leiche des vor ungefähr 7 Wochen verschwundenen Schiffscapitain C. J. Domcke an der Keyer & Devrient-schen Werft von den Holzarbeitern aufgefunden und nach dem städtischen Lazareth befördert worden. Die Identität der Leiche ist nicht in Zweifel zu ziehen, da die bei ihm vorgefundene Brieftasche seinen Namen trägt und der Trauring vollends die Bestätigung herbeiführt. Dem äußerlichen Anscheine nach ist der p. Domcke auf eine gewaltsame Weise erschlagen, da sich auf dem Hinterkopfe eine große Wunde zeigt, die Stirne tief blau geschwärzt und das linke Auge grün und gelb unterlaufen ist.

* In einigen preußischen Dörfern an der russischen Grenze, namentlich in dem nördlichen, Nimmersatt, ist die Pockenkrankheit epidemisch aufgetreten. Da bis jetzt noch kein Todesfall vorgekommen ist, so hofft man, daß es nur die unechten Pocken oder Varioliden sind.

* Das Progymnasium zu Neustadt in Westpr. hat seit Oktober v. J. eine Secunda erhalten, welche jener eines vollständigen Gymnasiums gleichsteht. Ein ministerieller Erlaß vom 13. März c. stellt nunmehr fest, daß die Anstalt künftig auch Zöglinge mit dem Zeugniß der Reife für den einjährigen Militardienst entlassen kann.

┼ Marienwerder, 12. April. Unsere Nachbarstadt Marienburg ist jetzt ganz glücklich, weil sie ein Gymnasium und keine Realschule haben soll, und die Bürgerschaft Marienwerders wäre eben so glücklich, wenn sie eine Realschule und kein Gymnasium hätte. So sind die menschlichen Wünsche verschieden. Es könnte beiden geholfen werden, wenn wir einen Tausch machten, wenn wir ihnen unser Gymnasium gäben, und sie uns ihre Realschule dafür einwechselten. Vor einiger Zeit schrieb ich Ihnen, daß Seitens der Stadt die Idee, eine solche hier zu errichten, aufgegeben oder wenigstens auf unbestimmte Zeit reponirt sei, und jetzt habe ich wieder zu berichten, daß dieselbe seit Ostern neu erstanden ist, nicht nur in der allgemeinen Stimmung, sondern auch in den Köpfen einiger einflußreichen Familienväter, die am Steuerruder sitzen und alle Segel aufziehen wollen, um den Entschluß zu beschleunigen. Es thut auch sehr Noth. Die arme Friedrichsschule leistet jetzt leider sehr wenig.

□ Königsberg, 12. April. Aus dem vom Maurermeister Schmidt unlängst gehaltenen Vortrage über die vom ehemaligen Landrath Reuter hierorts begründete „Credit-Gesellschaft" erfahren wir erst jetzt die Leidensgeschichte dieses segensreich wirkenden Vereins, der nach den Ideen von Schultze-Delitzsch eingerichtet ist. In der Voraussetzung, daß ein solcher selbstständiger Verein der Genehmigung der Verwaltungsbehörden nicht bedürfe, traten am 12. Dez. 1855 unter Reuter's Vorsitz 15 Personen zur Bildung der Gesellschaft zusammen. Aber schon zwei Tage nach der Begründung des Vereins wurde derselbe polizeilich inhibirt. Dennoch setzte der Verein seine Wirksamkeit fort, bis die Polizei äußerst energisch einschritt, 1856 bei den Vorstandsmitgliedern Haussuchungen hielt, die Papiere mit Beschlag belegte, eine Anklage erhob. Der Prozeß wurde durch alle Instanzen geführt, jede Instanz aber endigte mit einem freisprechenden Urtheil. Die Leidensgeschichte dauerte ¾ Jahr, bis der junge Verein siegreich aus diesem leidigen Streite hervorging, im ersten Jahre seines Bestehens 2000 Thlr., im zweiten 18,000, im dritten 25,000, im letzten 27,000 Thlr. an Vorschüssen ausgab, am Schluß des ersten Jahres 500 Thlr., des zweiten 800, des dritten 1400, des letzten 2700 Thlr. eigenthümliches Gesellschaftsvermögen besaß.

* Königsberg, 12. April. Das Ostpreußische Tribunal verurtheilte heute in zweiter Instanz den Redacteur des hiesigen „Telegraph" wegen Preßvergehens zu 10 Thlr. Strafe event. einwöchentlicher Gefängnißhaft und sprach die Vernichtung der incriminirten Nummer aus. Das Preßvergehen wurde in einem Referate des Blattes über eine Gerichtsverhandlung gefunden, in der auf Beschlagnahme der Broschüre „Eine politische Todtenschau" erkannt ward, weil in derselben acht Stellen sich befanden, welche Verläumdungen und Beleidigungen enthalten sollten. Obgleich diese Stellen nicht öffentlich verlesen worden waren, enthielt sie das Referat dennoch wörtlich, und ist hierin ein Vergehen im Sinne des § 43 des Preßgesetzes erkannt worden. Das Stadtgericht hatte den Verklagten in erster Instanz freigesprochen.

△ Lauenburg, 11. April. Unser seit mehreren Monaten an der hiesigen evangelischen Kirche angestellter, junger Pastor Schenk eifert von der Kanzel herab gegen die Juden in einer Weise, daß man sich nicht verwundern darf, wenn es einmal zu irgend einer Demonstration kommt. Nachdem der Herr Pastor schon in der Neujahrspredigt das Damnatur ausgesprochen und seiner Gemeinde die Meinung beizubringen versucht hatte, man müsse mit den Juden keine Gemeinschaft machen, betheuerte er wiederum am Osterfeste, daß es die Pflicht der Christen sei, die Harmonie und den Verkehr mit den Juden so lange zu meiden, bis sie genöthigt wären, das Knie vor dem Kreuze zu beugen. Thäten es die Christen dennoch, so würden sie später schon einsehen, wie sie stets hintergangen und überlistet worden. Der Herr Pastor variirte dieses Thema auf die verschiedenste Art, aber nicht einmal originell genug, um noch ausführlicher darüber zu schreiben. — Man begreift, daß ein vereinzelter Mann — und sei es auch ein Pastor — im Stande ist, solches zu denken, zu reden; undenkbar aber ist es, daß Viele für die Dauer eben so bereit sein werden, dergleichen zu hören.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 13. April.
Aufgegeben 2 Uhr 25 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt. Crs			Letzt. Crs
Roggen, fester loco	48	47½	Preuß. Rentenbriefe	91¾	91¾
			3½ % Wstpr. Pfandbr.	81½	81½
			Ostpr. Pfandbriefe	81½	81½
Frühjahr	47¼	46¾	Franzosen	138	138¾
Spiritus, loco	17 7/12	17¼	Norddeutsche Bank	80¾	81½
Rüböl, Frühjahr	10⅝	10⅝	Nationale	58⅜	58⅝
Staatsschuldscheine	83	83	Poln. Banknoten	87⅛	87⅛
4½% 56r. Anleihe	—	—	Petersburger Wechs.	96¼	96¼
Neuste 5% Pr. Anl.	104	103⅞	Wechselcours London	6. 17¼	6. 17¼

An der Fondsbörse erschienen Aktien matter.

Hamburg, den 12. April. Getreidemarkt. Weizen loco zu letzten Preisen guter Handel, ab Auswärts fest aber stille. Roggen loco und ab auswärts flau. Oel Mai 23½, Oktober 25½. Kaffee fest, ruhig. Zink matt.

Liverpool, den 12. April. Baumwolle: 10000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

London, den 12. April. Silber 61⅝. Consols 94⅜. 1 % Spanier 34½. Mexikaner 21⅝. Sardinier 83. 5 % Russen 108. 4½ % Russen 97.

Die Dampfer „Fulton" und „Teutonia" sind mit 216,680 Doll. an Contanten von Newyork eingetroffen, auch ist der fällige Dampfer aus Westindien angekommen.

Paris, den 12. April. Schluß-Course: 3 % Rente 70, 25. 4½ % Rente 96, 30. 3% Spanier 44¾. 1 % Spanier 34¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 532. Oesterr. Credit-Aktien — Credit mobilier-Aktien 797. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, 13. April. Bahnpreise.

Weizen rother 128/30—133/34 ℔ nach Qualität von 77½/80—82½/83⅓ Sgr.
bunter, glasiger u. dunkler 127/28—133/34 ℔ von 79/81—85/86 Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 131/3—134/6 ℔ von 83⅓/86—87½/90 Sgr.
extra fein hochbunt 135—136/37 ℔ bis 91—93⅓ Sgr.

Roggen pr. 125 ℔ 55—54½ Sgr. u. für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.

Erbsen nach Qualität von 55/56 — 60/62½ Sgr., Saatwaare auch darüber.

Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 44/46—47/49 Sgr.
große 110/114—116/20 ℔ von 49/53—55/58 Sgr.
Cavalier- 58—60 Sgr.

Hafer von 29/30—34/36 Sgr.

Spiritus 16⅔—¾ Rt. pr. 8000% Tr. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: kühle Luft. Wind: NW.

Gestern Nachmittag sind noch vom Speicher 125 Lasten 133/4 ℔ fein hellbunter frischer Weizen à fl. 540 und 33 Lasten alter 1857 hellbunt und gut bunt 135 ℔ zu unbekanntem Preise nahe an fl. 550 verkauft.

Heute war die Kauflust für Weizen nur mäßig, und sind 72 Lasten zum größern Theile Mittelwaare, gekauft. 127/28 ℔ bunt fl. 490, 129/30 ℔ dunkelbunt und 131 ℔ glasig fl. 495, 132, 132/33 ℔ desgl. fl. 522, fl. 525, 528 bezahlt.

Roggen matter mit 54½ Sgr. pr. 125 ℔ bezahlt. Auf Lieferung pr. Mai-Juni wurden heute 30 Lasten Roggen à fl. 306 verkauft.

112 ℔ große Gerste fl. 312, 315.

Weiße Erbsen fl. 351, Winter- fl. 336.

Spiritus ist heute früh unter dem Einfluß der irrthümlich niedriger lautenden gestrigen Depesche von Berlin zu 16⅔ Rt. gekauft; als Mittags die Berichte im Gegentheil diesen Artikel höher notirten, wurde dafür 16¾, 16⅚ Rt. angelegt.

* **Königsberg**, den 12. April. (K. H. Z.) Wind N. + 5.

Weizen fest, hochbunter 124 — 133 ℔ 78 — 89 Sgr. bezahlt, bunter 131 — 133 ℔ 86 — 87 Sgr. bezahlt, rother 130 ℔ 83½ Sgr. bezahlt.

Roggen unverändert, loco 124 — 26 ℔ 52 — 53 Sgr. bez.,

Gerste angenehm, große 114 ℔ 51¾ Sgr. bez., kleine 105 ℔ 43 Sgr. bez.

Hafer ohne Vorrath, gesucht.

Erbsen rege Frage, weiße Koch- 59 Sgr. bez., graue 60—75 Sgr. bezahlt.

Leinsaat mittel 112 ℔ 75 Sgr. bez., ordinair 104 ℔ 63½ Sgr. bez.

Thimotheum 7½—9 Rt. pr. Ctr. bez.

Rübkuchen 45 Rt. pr. Ctr. bez.

Spiritus den 11. April pr. Frühjahr gemacht 18⅓ Rt. mit Faß und loco gemacht 17¼ Rt. ohne Faß; den 12. April loco Verkäufer 17½ Rt. und Käufer 17⅙ Rt. ohne Faß; pr. April Verkäufer 17½ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 19 Rt. und Käufer 18⅓ Rt. mit Faß; pr. August Verkäufer 20 Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, den 12. April. (Ostsee-Zeitung.) Nachts Frost. Wind W., bewölkt. Temperatur + 6° Gr. R.

Weizen sehr fest, loco gelber pr. 85 ℔ 70½—73 Rt. bez., 85 ℔ gelber pr. Frühjahr Vorpomm. 73¾ Rt. bez. und Gd., inländ. 72¼, 72½ Rt. bez., pr. Mai-Juni inländ. 73 Rt. Br., 84—85 ℔ 72 Rt. Br., pr. Juni-Juli do. 73, 73¼ Rt. bez.

Roggen behauptet, loco pr. 77 ℔ nach Qualität 44½, 45 Rt. bez., 77 ℔ pr. Frühjahr 44 Rt. Gd., 44½ Rt. Br., pr. Mai-Juni 44 Rt. Br., pr. Juni-Juli 44, 44¼, 44 Rt. bez. und Gd., 44¼ Rt. Br., pr. Juli-August 44¼ Rt. Gd., pr. September-Oktober 44½ Rt. Brief.

Gerste loco pr. 70 ℔ 42 Rt. bezahlt, Vorpomm. 43 Br., Pomm. pr. Frühjahr 68—70 ℔ 42¼ Rt. Br., 42 Gd.

Hafer ohne Handel.

Rüböl fester, loco Anmeldung und pr. April-Mai 10⅔—10¾ Rt. bez., pr. September-Oktober 11¾ Rt. bez., Br. und Gd.

Leinöl loco mit Faß 10⅙ Rt. bez., pr. April-Mai 10 1/12 Rt. Br.

Spiritus gefragt, loco ohne Faß 17 5/12, ½ Rt. bez., pr. Frühjahr 17 7/12 Rt. Gd., 17⅔ Br., pr. Mai-Juni 17¾ Rt. bez und G., ⅚ Rt. Br., pr. Juni-Juli 18 Rt. bezahlt und Gd., pr. Juli-August 18 5/12 Rt. Gd., ½ Rt. Br.

Leinsamen, Rigaer 9¾ Rt. bez.

Rappkuchen 1 Rt. 17½ Sgr. Br.

Wicken nach Qualität 47—53 Rt. bez.

Berlin, den 12. April. Wind: W.-N.-W. Barometer: 28³. Thermometer: früh ½ Gr.

Witterung: rauh.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 63—71 Rt. nach Qualität.

Roggen pr. 2000 ℔ loco 47 — 48¼ Rt., pr. Frühjahr 46¼ — 46¾ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 46½ — 46⅞ Rt. bez., 47 Br., 46¾ Gd., Juni-Juli 46½ — 47 Rt. bez. und Gd., 47¼ Br., Juli-August 46¾ — 47 Rt. bez. u. Gd., 47¼ Br.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 38 — 45 Rt.

Hafer loco 26 — 31 Rt., pr. 1200 ℔ pr. Frühjahr 28—28⅛ Rt. bez., do. Mai-Juni 28 Rt., do. Juni-Juli 28¾ Rt. Br.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10⅔ Rt. Br., April-Mai 10 7/12 — 10⅝ — 10 7/12 Rt. bez. und Gd., 10⅔ Br., Mai-Juni 10¾ — 10 19/24 — 10¾ Rt. bez. und Gd., 10⅚ Br., Septbr.-Octbr. 11 7/12 — 11⅝ Rt. bez., 11⅔ Br., 11 7/12 Gd.

Leinöl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10½ Rt., Mai-Juni 10¼ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17½ Rt. bez., do. April-Mai 17⅓ — 17½ — 17 5/12 Rt. bez. und Gd., 17½ Br., do. Mai-Juni 17⅔ — 17¾ — 17⅔ Rt. bez. und Gd., 17¾ Rt. Br., Juni-Juli 18 — 18 1/12 Rt. bez. und Br., 18 Gd., Juli-August 18⅓ Rt. bez. und Gd., 18 5/12 Br., August-September 18⅝ Rt. Br., 18½ Rt. Gd.

Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4 5/12 — 4¾ Rt., Nro. 0. und 1. 4 — 4½ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3⅚, Nro. 0. und 1. 3¼—3 7/12 Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 12. April. Wind: NO.

Gesegelt:

C. Parlitz,	Colberg (SD.),	Stettin,	Getreide, Güter.

Angekommen:

D. Brummer,	Emanuel,	Bremen,	Stückgut.
R. Trönsegaard,	Libra,	Kopenhagen,	Ballast.
A. F. Schmidt,	Emma,	Swinemünde,	do.
A. Simonsen,	Pröven,	Nyborg,	do.
J. F. Gau,	Gustav Adolph,	Swinemünde,	do.
M. Schackow,	Emma,	do.	Mauersteine.
J. Heyen,	Hercules,	Leer,	Stückgut.
W. Aldrup,	Helene Marie,	Emden,	Ballast.

Den 13. April. Wind: NW.

J. Doyen,	Meike,	Brake,	Ballast.
J. Blair,	Marchioneß Bridalbain,	Dysart,	Kohlen.
R. Hansen,	Enigheden,	Bergen,	Heringe.
J. H. Siebert,	Treue,	Lübeck,	Ballast.
C. J. Carssens,	Wilhelmine,	Brake,	do.
J. Will,	Neuvorpommern,	Stralsund,	do.
M. C. F. Raesch,	Johannes,	Swinemünde,	do.
J. Korte,	Hendrika Margaretha,	Antwerpen,	Dachpfannen.
H. Diesner,	Eintracht,	Swinemünde,	Ballast.
F. Büsching,	Hulda,	Stettin,	Stückgut.
P. C. Gundersen,	Severine,	Bergen,	Heringe.
J. Staal,	Christine,	Amsterdam,	Ballast.
G. Juester,	George,	Emden,	do.

Ankommend:
1 hannoversche Kuff.

Thorn, den 12. April. Wasserstand: 14′ 10″.

Stromauf:

Paarmann, Ferd. Luckhardt u. Dähnert, F. Prowe, Danzig, Warschau, Steinkohlen.

Berlin, 12. April.

Berlin-Anh. E.-A. 105 B. 104 G.	Staatsanl. 56 99⅓ B. 98⅔ G.
Berlin-Hamb. — B. 102¾ G.	do. 53 92½ B. 92 G.
Berlin Potsd.-Mgd. 123¾ B. 122¾ G.	Staatsschuldsch. 83¼ B. 82¾ G
Berlin-Stett. 96½ B. 95½ G	Staats-Pr.-Anl. 113½ B. 112½ G.
do. II. Em. 83¼ B 82¾ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 81 G
do. III. Em. 81¼ B. 80¾ G.	Pommersche 3½ % do. 86 B. 85½ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Posensche do. 4% — B. — G.
do. Litt. B. 108¼ B. — G.	do. do. neue, 88⅛ B. 87⅝ G.
Oestorr.-Frz.-Stb. — B. 138¼ G.	Westpr. do. 3½ % 81⅝ B. 81⅛ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 95½ B. 94½ G.	do. 4 % — B. 89¼ G.
do. 6. A. 105¼ B. 104¼ G	Pomm. Rentenbr. 93 B. 92½ G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 84 B. — G.	Posensche do. 91 B. — G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93 B. 92 G.	Preuss. do. — B. 91½ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 127½ B. 126½ G,
Pfdbr. i. S.-R. — B. 85¾ G.	Danziger Privatb. 79¾ B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 89¼ G.	Königsberger do 82½ B. — G.
Freiw. Anl. 99¾ B. 99¼ G.	Posener do. — B. 72 G.
5% Staatsanl. v. 59. 104 B. 103½ G	Disc.-Comm.-Anth. 79½ B. 78½ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99⅛ B 98⅝ G	Ausl. Goldm à 5 Rt. 109⅛ B. 108⅝ G

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 142⅛ B., 141⅞ G., do. do. 2 Mon. 141⅜ B., 141⅛ G. Hamburg kurz 150¾ B., 150½ G., do. do. 2 Mon. 150 B., 149¾ G. London 3 Mon. 6,17⅜ B. 6 17⅛ G. Paris 2 Mon. 79 B., 78⅚ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74⅝ B., 74⅜ G. Petersburg 3 Woch. 96⅜ B., 96⅛ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108 B. 107¾ G.

Königsberg, 12. April. Dukaten 94 B. — G. Silber, fein pr. Pfd. für 30 Pfd. u. darüber — B. tr. 29⅔ G. ½ Imperial — B. 62 G. poln. kling. Cour. 89 B. — G. S.-R. i. poln. Bankn. — B. — G. Ostpr. Pfandbr. 4pCt. — B. 89½ G. do. do. 3½pCt. 81 B. — G. do. von 200 Thlr. u. darunter — B. 81 G. Königsberger Stadt-Obl. 4½pCt. — B. — G. do. do. 4pCt. — B. — G. do. do. 3½pCt. 74 B. — G. Brau-Obligat. 4pCt. 74 B. — G. Brau-Obl. unverzinsbare — B. — G. Kgsbr. Privat-Bank 4pCt. 82 B. — G. Staatsschuldscheine 3½pCt. 82¾ B. — G. do. kleine 82¾ B. — G. Preuß. Rentenbr. 4pCt. 92¼ B. 92¼ G. do. kl. 4pCt. 93½ B. 93½ G. Staats-Anleihe v. 59 5pCt. — B. 103½ G. do. v. 50—56 4½pCt. 99¼ B. 98¾ G. Neue Prämien-Anl. 3½pCt. 113 B. — G. Kreis-Obligationen 5pCt. — B. 94 G. Kgsb. Hafenbau-Obl. 5pCt. 98 B. — G. Memeler do. do. 5pCt. 96 B. — G. Wechsel-Course. London 3 M. 196⅝. Amsterdam 71 T. 101⅛. Hamburg 9 W. 44¾. Berlin 2 M. 99⅓, 3 M. 99.

Die Verlobung ihrer Tochter Marie mit dem Königlichen Staatsanwaltsgehülfen Herrn Otto Oehlschläger zu Schwetz, beehren sich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung anzuzeigen

Ristow bei Schlawe, im April 1860.

Rittergutsbesitzer **Mellenthin** und Frau.

Ihren Bekannten empfehlen sich als Verlobte:

Marie Mellenthin,

Otto Oehlschläger. [8084]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Thorn

Erste Abtheilung.

Den 10 April 1860, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Mende hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. **April** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Moritz Schirmer hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

23. April c., Vormittags 10 Uhr,

in dem kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreisgerichtsrath Henke anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 7. **Mai cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [8083]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Thorn.

I. Abtheilung,

Den 10. April 1860, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers Franz Rouvaire hierselbst ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Prowe hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

21. April cr., Vormittags 12 Uhr,

in dem kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Lesse anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **1. Mai cr,** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [8082]

Handels-Schule.

Der Sommer-Cursus beginnt am **Montag, den 16. d. M.,** im Lokale der Handels-Akademie.

Zeit des Unterrichts Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag Morgens von 6 bis 7 Uhr.

Lehrgegenstände. II. Classe: Schönschreiben, Rechnen, deutsche Sprache; **I. Classe:** Schönschreiben, Rechnen, Buchführung, Correspondence.

Schriftliche Anmeldungen erbitten sich die Unterzeichneten.

Aug. Momber. Ad. Lotzin.

F. W. Puttkammer.

Turn- und Fecht-Verein.

Zu der am **Sonnabend, den 14. d. Mts., Abends 9 Uhr, im untern Saale der Gambrinus-Halle** stattfindenden General-Versammlung werden alle diejenigen eingeladen, welche die Absicht haben, sich dem Vereine anzuschließen.

[8095] **Der Vorstand.**

Für Fabrikanten, Kaufleute, Spediteure!

Soeben erscheint in sechster Auflage:

Handbuch für Zollbeamte u. Steuerpflichtige

von Georg Schröder. gr. 8. (34 Bogen.)

Subscriptionspreis 1⅓ Rℓ. — Ladenpreis 1⅔ Rℓ.

Enthält: Ein alphabetisch geordnetes Waarenverzeichniß, welches, neben den Angaben über Kennzeichen ꝛc. der Waaren, hinsichtlich deren Classifikation und Verzollung auf den beigefügten Vereins-Zolltarif hinweiset; — Angaben über Ein-, Aus- und Durchgangsbehandlung der Waaren; — Auszug aus dem Zollstrafgesetze; Angaben in Betreff der Uebergangsabgaben; Verzeichniß der Uebergangsabgaben; Verzeichniß der zur Erledigung von Uebergangsscheinen befugten Dienststellen; Verzeichniß der Aemter, welche Begleitscheine ausstellen u. erledigen können; Angaben über Maaße, Gewichte und Münze; das Regulativ über den Gütertransport auf den Eisenbahnen; die Verträge mit Oesterreich und Bremen und dergleichen mehr umfassend.

Léon Saunier,

Buchhandung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

Die Schlesische Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau

empfehle ich zum Abschluss von **Fluss- und Land-Transport-**Versicherungen gegen billige feste Prämien. — Anträge können jederzeit bei mir entgegen genommen werden. [8087]

Haupt-Agent **Hermann Pape,** Buttermarkt Nro. 40.

Frcs. 100,000 Hauptgewinn.

Nur 3 Thlr.

Nächste Ziehung am 1. Mai.

Nicht zu verwechseln mit den Jura-Loosen.

kostet eine Originalobligation der am 1. Mai stattfindenden Gewinnziehung des von der Stadt **Neuchâtel** aufgenommenen und garantirten **Lotterie-Anlehens**, in welchem die bedeutenden Gewinne von **Frcs. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000** bis abwärts **Frcs. 11** gewonnen werden müssen.

Bei Betheiligung dieses Anlehens **ist gar nichts zu riskiren,** denn die Loose spielen bei den jährlich 2mal am 1. Mai und 1. November statthabenden Verloosungen so lange mit, **bis sie einen der obigen Gewinne erlangt haben** und glaube ich dies am besten damit beweisen zu können, indem ich mich hiermit bereit erkläre, die durch mich bezogenen Obligationen nach der Ziehung gegen eine kleine Provision wieder zurückzukaufen.

Unter Zusicherung der promptesten Uebersendung der Ziehungslisten, sowie überhaupt der sorgfältigsten Bedienung, sieht zahlreichen geneigten Aufträgen entgegen das Bankgeschäft von

Rudolph Strauss in Frankfurt a. M.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem platten Lande auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art zu festen, möglichst billigen Prämien, ohne jede Nachschussverbindlichkeit.

Bei Versicherungen auf mehrere Jahre werden wesentliche Vortheile bewilligt, den gehörig angemeldeten Hypotheken-Gläubigern wird volle Sicherheit gewährt.

Prospecte und Antragspapiere sind bei den Herren Special-Agenten:

Stadtrath **Joh. Frd. Mix,** Hundegasse No. 60,

D. Ostermann, Gerbergasse 7,

sowie bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten der Gesellschaft, welcher zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigt ist, jederzeit entgegen zu nehmen.

Hauptagent **Hermann Pape,** Buttermarkt 40.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, dass ich meine 1841 gegründete

Buchhandlung

nebst **Jugend-Leihbibliothek** an Herrn **Constantin Ziemssen** aus Greifswald verkauft habe.

Derselbe übernimmt das Geschäft nebst Activis und Passivis seit 1. Januar d. J., wogegen mir alle Ausstände und Verbindlichkeiten bis Ende 1859 verbleiben.

Ich danke für das während meiner buchhändlerischen Thätigkeit mir gewährte Vertrauen und bitte ganz ergebenst, dasselbe in gleicher Ausdehnung auf meinen Nachfolger zu übertragen. Derselbe hat sich mit dem Gange des hiesigen Geschäfts bereits vertraut gemacht, und wird stets bemüht sein, den an ihn zu stellenden Forderungen mit aller Sorgfalt zu entsprechen.

Danzig, den 12. April 1860.

B. Kabus.

Mit Bezug auf vorstehende Annonce des Herrn **B. Kabus** habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, dass ich dessen seit 1841 hier bestehende **Buchhandlung** nebst **Jugend-Leih-Bibliothek** seit dem 1. Januar d. J. käuflich übernommen habe, und unter der Firma:

Kabus'sche Buchhandlung

(Constantin Ziemssen)

in dem bisherigen Lokale, **Langgasse Nr. 55,** fortführen werde.

Gestützt auf den ehrenvollen Ruf, den die Handlung in der langen Zeit ihres Bestehens sich bei dem gebildeten Publicum der Stadt und Umgegend erworben hat, erlaube ich mir, hiermit die ergebene Bitte auszusprechen, das meinem Vorgänger so reichlich geschenkte Vertrauen auch mir gewähren zu wollen, und glaube ich versprechen zu können, dass ich dasselbe durch strenge Reellität und prompte Ausführung der mir zu Theil werdenden Aufträge rechtfertigen und mir erhalten werde.

Mein Lager von Büchern aus allen Fächern der Literatur, werde ich mich bemühen, stets nach allen Richtungen hin zu vervollständigen, um allen gefälligen Aufträgen womöglich sofort entsprechen zu können.

Alle Neuigkeiten treffen sofort nach Erscheinen bei mir ein, und bin ich mit Vergnügen bereit, den geehrten Interessenten Nova jeglicher Art zur geneigten Ansicht vorzulegen.

Danzig, den 12. April 1860.

Constantin Ziemssen,

[8089] **Firma: KABUS'sche Buchhandlung.**

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten u. s. w., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen.

S. Anhuth,

[7939] Buchhändler, Langenmarkt Nro. 10.

Düsseldorfer

Allgem. Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- u. Land-Transport.

Zum Abschluß von See-, Fluß- und **Landtransport-Versicherungen zu mäßigen festen Prämien** empfiehlt sich bestens

die Haupt-Agentur

Ad. Pischky,

Danzig, Hundegasse 52.

Auch nehmen Strom-Versicherungs-Anträge entgegen die Herren Agenten

Ph. Lebenstein, Dirschau,
Wm. Chr. Jackstein, Marienburg.
M. Seeligsohn, Marienwerder,
A. Mairsohn, Culm,
C. A. Gucksch, Thorn.
A. C. Tepper, Bromberg,
[7870] **Hermann Schleiff,** Nakel.

Schottler & Co.,

Maschinen-Papier-Fabrik zu Lappin bei Danzig,

empfehlen ihre

asphaltirte feuersichere Dachpappe

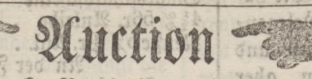
in jeder Stärke, bester Qualität, zu den billigsten Preisen. Das Eindecken der Dächer wird auf Verlangen von der Fabrik übernommen.

Niederlage in Danzig bei Herrn

Hermann Pape, Buttermarkt 40.

Vorzüglich schönes **belg. Wagenfett** in Originalfässern und kleinen Gebinden, empfiehlt zu billigem Preise

[8091] **J. C. Gelhorn.**



Auction

mit ächten holländischen Obstbäumen und Ziergesträuchen.

Sonnabend, den 14. April 1860,

Nachmittags 4 Uhr,

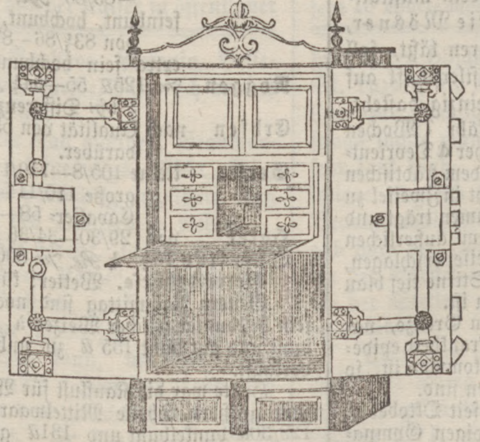
werden die unterzeichneten Mäkler **auf dem Hofe des „Eichwald-Speichers" neben dem Bleihof** durch öffentliche Auktion verkaufen:

Eine Parthie ächter holl. Obstbäume — worunter eine Anzahl Spalier-Bäume — ferner Ziergesträuche und Rosen, —

welche so eben mit dem Dampfschiff „Urania", Capt. Vermeulen, hier eintrafen.

Die Kataloge darüber sind Hundegasse Nr. 28 in Empfang zu nehmen.

Rottenburg. Mellien.



C. F. Schoenjahn,

Vorstädt. Graben 25.

Feuerfeste u. diebessichere Geldschränke aus meiner Fabrik

habe ich stets in Auswahl vorräthig. [7929]

Crystallisirte Soda offerirt billigst

[8090] **J. C. Gelhorn.**

Guts-Verkauf.

Ein Grundstück von circa 6 Hufen kulm. besten Landes, ⅛ Meile vom **Marienburger Bahnhofe** und hart an der Chaussee belegen, ist aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere **Fischmarkt Nro. 19.** [8064]

Ich wohne jetzt Brodbänkengasse 37, der Kürschnergasse gegenüber.

Bruno Gosch,

[8017] Schneidermeister.

Als **Verwalter** eines größern **Dampfmühlen-Etablissements** nahe bei Berlin, wird eine sichere Persönlichkeit mit 1000 Rℓ. Einkommen ꝛc. gesucht. Beauftragt die Herren

[8012] **Lehmann & Co.,** Berlin.

Comtoir u. Wohnung von O. H. Zacharias von heute ab Lastadie Nro. 33.

Ein Lehrling für das Material-, Tabacks-, Cigarren- und kurze Waaren-Geschäft findet eine Stelle bei **G. W. Schlücker** zu Danzig, Holzmarkt Nro. 6. [8094]

Ein junger Mann, der in größeren Provinzialstädten mehrere **Oberkellnerstellen** eingenommen, wegen seiner Brauchbarkeit in diesem Fache die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, auf Verlangen auch einige hundert Thaler Caution stellen kann, wünscht baldigst eine Stelle. Gefällige Offerten werden unter **O. K.** durch die Expedition der Danz. Ztg. erbeten. [8093]

Einen **Lehrling fürs Eisen**waarengeschäft sucht **L. Flemming,** Fischmarkt 18.

Zu der uns von der verehrlichen Theaterdirection gütigst bewilligten Benefizvorstellung haben wir die in Berlin im Victoria- und im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater mit großem Beifall aufgeführte neue Posse: **Eine Nacht in Berlin,** gewählt. Ein geehrtes Publikum erlauben wir uns zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen.

J. Götz.

J. Bartsch.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Freitag, den 13. April:
(Abonnement suspendu.)

Benefiz für Frl. Brand.

Romeo und Julie.

Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, nach der Göthe'schen Einrichtung.

Sonnabend, den 14. April:
(6. Abonnement No. 16.)

Concert der Kais. Königl. Hof-Harfen-Virtuosin Frl. Marie Mösner.

Durch!

Lustspiel in 1 Akt von Genée. Hierauf:

Sylphentanz,

für die Harfe componirt von F. Godefroid, vorgetragen von Frl. Mösner. Dann:

Die Verlobung bei der Laterne.

Operette in 1 Akt von Offenbach.

Zum Schluß:

Fantasie über Motive aus Don Juan,

componirt und vorgetragen von Frl. Mösner.

Sonntag, den 15. April:
(Abonnement suspendu.)

Benefiz für die Herren Bartsch u. Götz.

Zum Erstenmale:

Eine Nacht in Berlin.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Hopf.

Montag, den 16. April:
(6. Abonnement No. 17.)

Die Anna-Liese.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Hersch.

Dienstag, den 17. April:
(Extra-Abonnement Nr. 1.)

Erstes Auftreten des Königl. hannov. Hof-Opernsängers Herrn Albert Niemann.

Tannhäuser.

Große Oper in 3 Akten von R. Wagner.

*** Tannhäuser Herr Niemann als 1. Gastrolle.

Die Direction.

Angekommene Fremde.

Am 13. April.

Englisches Haus: Ritergutsbes. Grolp n. Fam. a. Bilawken. Schiffs-Capt. Kräft a. Stettin. Kaufm. Engler a. Chauxdefonds.

Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. von Besser a. Elbing. Kaufl. Kuhn a. Stettin, Josephsohn a. Königsberg, Brandis a. Brandenburg. Gutsbes. Tornier a. Lichtenau.

Reichhold's Hotel: Frau Gutsbes. Nadolny n. Tocht. a. Kulitz. Rent. v. Reder a. Elbing, Gückler n. Gem. a. Straßburg. O.-Tel.-Insp. Post a. Königsberg.

Walter's Hotel: Kaufm. Denkmann a. Mainz. Rent. Treubrod a. Stolp. Arzt Katschinski a. Memel.

Hotel St. Petersburg: Kaufl. Steffens u. Stobbe a. Tiegenhoff, Senater a. Thorn.

Deutsches Haus: Rent. Wilke u. Kaufl. Schmidt a. Tuchel, Oertel a. Berlin. Musik. Kollberg a. Bromberg.

Hotel de Berlin: Kaufl. Krune u. Lebel a. Berlin, Przyemsky u. Rosenthal a. Bromberg. Fabrik. Hulde a. Barchum, Wiedebrecht a. Stuhm, Wirthsch.-Insp. Schulz a. Stein, Frau Rent. Hoppenheimer a. Berlin.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Michelius a. Dessau, Richter a. Halberstadt, Ohler a. Cognac.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Bodenheim a. Königsberg, Strelow a. Leipzig, Freiherr v. Robiner a. Wien, Fabrikb. Hoffmann a. Hamburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W Kafemann in Danzig.